

15. Sonntag nach Trinitatis

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit dem Wochenspruch

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1. Petrus 5, 7

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 162

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

1 Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.

2 Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Psalm 127, 1.2

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Sündenbekenntnis

Die Sorge um die Zukunft gehört zu den Grundbefindlichkeiten unseres Daseins. Wenn sie überhandnimmt, dann werden wir unfähig zu handeln, sind wie gelähmt und wünschen uns jemanden, der diesen Teufelskreis durchbricht.

Der allmächtige GOTT erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Herre Gott, erbarme dich!

Gnadenverkündigung

JESUS spricht: „Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt, denn euer himmlischer Vater weiß um alles, was ihr braucht.“ Sein Zuspruch tut uns gut. Alle unsere Sorgen sind bei ihm in guten Händen. Wir danken ihm dafür von ganzem Herzen.

Gloria in excelsis

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Kollektengebet

HERR, GOTT, himmlischer Vater, Du hast uns das Leben geschenkt und uns ins Dasein gerufen. Dennoch haben Menschen und andere Dinge oft den ersten Platz in unserem Leben eingenommen. Wir danken Dir, dass Du uns die Augen öffnest für die richtige Reihenfolge. Hilf uns und schenke uns Kraft und Mut zu den notwendigen Veränderungen.

Darum bitten wir durch unseren HERRN JESUS CHRISTUS, der mit Dir und dem HEILIGEN GEIST lebt und herrscht in Ewigkeit.

Amen

Alttestamentliche Lesung

4b Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.

5 Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht

gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; 6 aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land.

7 Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

8 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.

9 Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

10 Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier Hauptarme.

11 Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold;

12 und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham.

13 Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch.

14 Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat.

15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

18 Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.

19 Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nannte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen.

20 Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden, die ihm entsprach.

21 Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch.

22 Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm.

23 Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist.

24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch.

25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.

1. Mose 2, 4b-9(10-14)15(18-25)

Epistel

5b Alle aber miteinander bekleidet euch mit Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.

6 So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.

7 Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

8 Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.

9 Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder und Schwestern in der Welt kommen.

10 Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.

11 Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

1. Petrus 5, 5b-11

Halleluja

Halleluja!

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!

Psalm 34, 9

Halleluja!

Evangelium

25 Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr

anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

26 Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?

27 Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

28 Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

29 Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.

30 Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?

31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?

32 Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

33 Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

34 Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Matthäus 6, 25-34

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 369

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Der vorgeschlagene Predigttext für den heutigen 15. Sonntag nach Trinitatis steht im Lukasevangelium, im 17. Kapitel die Verse 5 und 6:

5 Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!

6 Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer!, und er würde euch gehorsam sein.

„Stärke uns den Glauben“ – so bitten die Apostel, die Jünger Jesu, Ihren Herrn. Das muss seinen Grund haben, sonst würden sie eine solche Bitte nicht ansprechen. Sie empfinden ihren Glauben als unzureichend, sie spüren seine Schwachheit und seine Schranken. Sie fühlen sich überfordert, nicht stark genug; sie haben das Gefühl, ihr Glaube sei dem nicht gewachsen, was von ihnen verlangt oder erwartet wird. Vielleicht sind die Anforderungen größer geworden, die Anfechtungen stärker, die Fragen drängender. Kurzum: Ihr Glaube muss stärker werden, nämlich so, dass er stark genug ist für das, was auf sie zukommt.

Selbstverständlich wenden sie sich deswegen an Jesus, denn er ist der Herr und also zuständig dafür, dass der Glaube stark genug ist. Er kennt sie alle; wenn er ihren Glauben größer macht, dann werden sie Kraft und Festigkeit haben, dann wird ihr Glaube gewiss ausreichen. Sie zweifeln nicht im Mindesten daran, dass ihre Bitte richtig und ganz im Sinne Jesu sei. Was sollen sie auch anderes tun?

„Stärke uns den Glauben“ - wir können diese Bitte der Jünger nachvollziehen. Oft empfinden auch wir, dass unser Glaube klein und schwach, unzureichend und schwankend ist. Unser Glaube ist angefochten, wenn wir so vieles sehen und erfahren, was wir nicht verstehen können: Katastrophen und Unglücksfälle, Naturereignisse und Kriege, Krankheiten und schwere Leiden, Depressionen und Suchtprobleme. Wir zweifeln an Gott angesichts von Ungerechtigkeit und Lüge, von Hass und Unverständnis. Wir erleben Streit in Ehen und Familien, zwischen Nachbarn und Nationen. Wir tun uns schwer, unseren Lebensweg, ja uns selber zu akzeptieren. Wir fragen nach Gott und nach der Kraft des Evangeliums, nach dem Sinn des Lebens und nach der Zukunft - und wie oft erhalten wir keine Antwort! Wir falten die Hände, um zu beten und spüren nur unsere Leere.

In der Tat, wir können die Jünger verstehen und wenden uns wie sie an Jesus mit der Bitte: Stärke unseren kleinen Glauben! Dies scheint der einzige und der beste Weg, der uns bleibt, um aus

dieser schlimmen Situation herauszukommen. Jesus ist der Herr, er ist zuständig dafür, dass unser Glaube gestärkt wird. Er kennt uns, unsere Stärken und vor allem unsere Schwächen. Wenn er unseren Glauben größer macht, dann werden auch wir Kraft und Festigkeit haben, dann wird unser Glaube stark genug sein. Auch wir zweifeln nicht daran, dass unsere Bitte richtig und im Sinne Jesu ist. Was sollten wir auch anderes tun? „Herr stärke uns den Glauben; stärke unseren Klein-Glauben!“

Die Reaktion Jesu auf die Bitte seiner Jünger fällt allerdings überraschend aus und entspricht wohl kaum den Erwartungen der Jünger. Wie immer sie sich die erbetene Stärkung ihres Glaubens vorgestellt hatten, die Antwort des Herrn ist eindeutig: Es gibt keinen kleinen Glauben, der wenig, und keinen großen Glauben, der viel vermag. Jeder Glaube hat die Verheißung des Herrn - sofern er sich auf das verlässt, was Gott tut.

Was sagt Jesus also den Jüngern - und uns? Er mutet etwas zu, was eigentlich paradox ist: Von einem Senfkorn redet er, genauer: Vom Glauben, der so groß ist wie ein Senfkorn! Und wie groß ist ein Senfkorn? So groß, nein, so klein ist ein Senfkorn, dass ungefähr 700 Körner erst ein einziges Gramm wiegen! Es ist sprichwörtlich klein: Nach einem Wort Jesu im Markusevangelium ist es das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden.

Es reicht, Glauben zu haben wie ein Senfkorn. Mehr ist gar nicht nötig, denn es kommt auf den Glauben überhaupt an, nicht auf seine Größe. Im Gegenteil. Ein solcher Glaube reicht aus, sagt Jesus, um etwas zustande zu bringen, was eigentlich ganz und gar unmöglich ist. Ein solcher Glaube nämlich genügt, um zu einem Maulbeerbaum zu sagen: „Reiße dich aus und verpflanze dich ins Meer.“ Ein unglaublicher Satz, der noch dadurch verstärkt wird, dass die Wurzelkraft des hier genannten schwarzen Maulbeerbaums besonders stark ist. Man nahm an, dass ein solcher Baum bis zu 600 Jahre alt werden kann. Und ein solcher Baum soll sich selber ausreißen und im Wasser des Meeres weiterwachsen?

Was will Jesus den Jüngern und uns mit diesem „Senfkorn-Glauben“ sagen? Zunächst wehrt er die Bitte der Jünger ab, ihnen den Glauben zu stärken. Beim Glauben kommt es nicht auf dessen Maß, dessen, Stärke oder Größe an. Glaube ist nicht etwas,

dessen Kleinheit bei Bedarf vergrößert werden könnte, oder dessen Stärke bei Belastung nachlassen oder verschwinden würde. Das Problem der Jünger besteht nämlich darin, dass sie ängstlich und besorgt auf sich selber und auf die Schwachheit ihres Glaubens sehen. Sie messen dessen Stärke daran, ob er groß genug sei, den Anforderungen und Erwartungen gerecht zu werden. Sie glauben sozusagen an ihren eigenen Glauben. Kein Wunder, dass sie an Grenzen stoßen! Ihre Bitte entspringt dieser falschen Vorstellung und offenbart ihren glaubenslosen Klein-Glauben.

Stattdessen lenkt Jesus mit seiner Antwort die Jünger von ihrer eigenen Person weg auf Gottes unbegrenzte Kraft, Gnade und Macht. Indem er vom Glauben wie ein Senfkorn spricht, dessen Kraft über das Schicksal des Maulbeerbaumes gebietet, verheißt Jesus jedem Glauben Kraft, auch dem, der nur dem Senfkorn gleicht. Jesus nennt als Beispiel etwas Unmögliches und Unglaubliches, und ruft gerade dadurch den Glauben ins Leben. Er wendet den Blick der Jünger weg von dem, was ihnen von Natur aus oder aus eigenen Kräften möglich ist, um ihnen deutlich zu machen, dass Gottes Güte und Gnade nicht da aufhören, wo die eigene Kraft endet. Die Macht und Herrlichkeit Gottes ist bei den Jüngern und stärkt sie, wenn sie sich an den halten, dessen Nähe und Gegenwart ihnen verheißen ist. Das ist der rechte Senfkorn-Glaube an die unbeschränkte Kraft Gottes.

So sehr uns die Antwort Jesu einleuchtet - wie können wir heute mit dieser Antwort, ja von dieser Antwort leben? Wir sind nicht in derselben Situation wie die Jünger Jesu und fühlen uns umso mehr oft allein und hilflos. Wie können wir die Wahrheit des Wortes vom Senfkorn, die Kraft des Senfkorn-Glaubens erfahren? Von unseren Schwächen, unseren Anfechtungen, unseren Zweifeln haben wir gesprochen - jetzt gilt es, etwas zu hören davon, wie auch unserem Glauben geholfen wird! Ein Wort aus dem Hebräer-Brief, das als Bogenschrift über dem Altarraum meiner alten Kirche in Oberkirm auf dem Hunsrück geschrieben stand, kann uns helfen. Auch dort ist vom Glauben die Rede: „Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.“ (Hebr. 12, 2) Wir werden aufgerufen dazu, dass wir aufsehen auf ihn, auf Jesus selber.

Als Evangelische kennen wir auch keine Heiligen, an die wir uns um Fürbitte wenden. Frauen und Männer, die in der Vergangenheit durch ihr Leben den Glauben bezeugt haben, Glaubenskraft bewiesen haben, sind für uns lediglich Vorbilder. Doch auch nicht so, dass wir ihr manchmal übermächtiges Vorbild nachahmen müssten. Das sollten wir erst gar nicht versuchen. Denn dann gerieten wir schnell an einen Punkt, wo wir meinen könnten, dem Anspruch nicht zu genügen. Wo uns das Vorbild zum unerreichbaren Idealbild wird, weil wir - natürlich - nie so sein werden wie ein Franz von Assisi oder eine Elisabeth von Thüringen. Die Kraft des Glaubens kann sich nur in uns ausbreiten, wenn wir von den Frauen und Männern, die vor uns geglaubt, gezweifelt, gelitten und geliebt haben, lernen, unser eigenes Leben im Hier und Heute der Kraft des Glaubens zu öffnen, auszusetzen.

Ein Vorbild an Glaubenskraft ist für mich Martin Luther King, Pfarrer und Bürgerrechtskämpfer in den 1960er Jahren in Amerika. Martin Luther King ist für mich ein Vorbild der Kraft, die aus dem Glauben kommt, weil er einen Traum hatte. Und weil er diesen Traum an die Öffentlichkeit gelassen hat. Ihn nicht aus Angst vor den Gegnern und aus Sorge um die Folgen im Innern verkümmern ließ, sondern es wagte, seinen Traum zusammen mit tausenden anderer zu träumen. „I have a dream - Ich habe einen Traum“, seine berühmte Rede ist für mich ein deutlicher Hinweis auf Glaubenskraft. Auf die Kraft, die nicht aus einem selbst kommt, sondern, die von einem Besitz ergreift, wenn man sich ihr öffnet. Und, die zu umwerfenden Veränderungen führt. Die Menschen, die das nie von sich gedacht hätten, Bäume ausreißen und wieder einpflanzen lässt. Ja, Veränderung ist möglich. Die Kraft, die aus dem Glauben kommt, kann Berge versetzen.

Die Wahrheit und Richtigkeit des Wortes, das Jesus, zu den Jüngern und zu uns spricht, erweist sich darin, dass wir auf Christus blicken. Ganz ähnlich wie bei den Jüngern wird damit unser Blick weggewandt von uns selber. Nicht, dass damit unsere Zweifel und Fragen, unsere Schwächen und Ängste überwunden wären. Aber unsere Blicke starren nicht mehr wie gebannt auf uns und auf das, was uns bedrängt. Sondern der Blick geht auf Jesus.

Was sehen wir, wenn wir auf Jesus blicken? Unmissverständlich und eindeutig nichts anderes als dies: Gott der Herr, der Vater und Schöpfer, wendet sich in Jesus uns zu, und zwar gnädig und barmherzig. Wir sehen an Jesu Person, an seinem Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen, dass Gottes ganze Güte uns gilt. Wir brauchen nicht mehr selber einen großen Glauben haben, ihn suchen oder erzwingen, wir verzagen auch nicht wegen der Schwachheit und Unscheinbarkeit unseres Glaubens, sondern wir halten uns an den, der Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist.

Nicht erst dem „großen Glauben“ gilt die Verheißung, sondern jedem Glauben gilt sie, schon dem, der noch dem Senfkorn gleicht, weil er Jesus-Glaube ist. Es kommt also darauf an, dass wir in Verbindung mit Jesus bleiben, und er so unseren Glauben schaffen und vollenden kann. Dies geschieht durch Gebet, durch sein Wort, durch die Gemeinschaft mit anderen Christen. Jesus möchte uns mit diesem Wort zum Vertrauen auf Gottes unbegrenzte Fürsorge und Hilfe einladen und führen. So prägt er uns und unseren Glauben, so lässt er uns auf ihn und seine Kraft bauen und ihm und seinem Wort trauen. Rechter Glaube ist Jesus-Glaube, ihm gilt die Verheißung.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 357

Fürbitten

Lasst uns beten zu GOTT unserem himmlischen Vater, der uns mit Namen kennt und weiß, was uns guttut und was wir wirklich brauchen.

Vater im Himmel, Du hast uns ins Leben gerufen und an den Platz gestellt, wo Du uns haben willst. Wir bitten Dich für uns und alle Menschen um das tägliche Brot und um die Nahrung für unseren inneren Menschen, dass wir nicht geistlich verhungern und verdursten und jämmerlich zugrunde gehen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten Dich für uns und alle Menschen um Kleidung für unseren Körper, aber auch um Schutz und Bewahrung für unsere Seele. Reine und heilige Du uns, damit wir mit Leib und Seele ein Tempel Deines guten HEILIGEN GEISTES sind.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten Dich für uns und alle Menschen um ein Dach über dem Kopf und um ein Zuhause, um ein Rückzugsgebiet, in dem wir zur Ruhe kommen vor den Attacken einer reizüberfluteten Welt. Vor allem bitten wir Dich um eine innere geistliche Heimat, in der unsere Seele zu Hause ist in Deiner Nähe und Gegenwart, umgeben von Deiner unendlichen Liebe und Geborgenheit.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten Dich für uns und alle Menschen: Lass uns mit den Sorgen, die uns umgeben, anders umgehen als bisher. Hilf uns, sie zu überwinden, sie abzugeben an Dich, der Du verheißt hast, für uns zu sorgen, heute und alle Tage unseres Lebens. Hilf uns, Dir zu vertrauen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Amen.

Lied: eg 170

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel